

500 Tage im Amt

Es ist eine gute Lehre und ein gutes Lernen, dann zunehmend Gestalten und Mitwirken in grösserem Zusammenhang: Es tut gut, vom routinierten Berufsmann zurück auf Anfang zu schalten, neue Prozesse kennenzulernen, demütig zuzuhören und dann die eigene Sachkunde einzubringen. Es war eine bewegte Zeit – diese ersten 500 Tage meiner vierjährigen Legislaturperiode als Kantonsrat.



Nach 20 Kantonsratssitzungen, 16 Kommissionseinsätzen, Partei- und Fraktionsterminen und zahlreichen Veranstaltungen halte ich inne, und lasse die Zeit Revue passieren

Mein Platz im historischen Kantonsratssaal ist in der vordersten Reihe. Weit über mir liegt die imposant verzierte Ratsdecke. Es ist eine eindrückliche Atmosphäre, ein Ort, an dem – so scheint mir – Zuger Geschichte gemacht wird.

Beeindruckt von der Umgebung halte ich mich an die Geschäftsordnung des Kantonsrats (immerhin 91 Paragraphen) – daneben, so lerne ich bald, möchte man sich aber auch an einige ungeschriebene Regeln halten wie Kleidung, Abläufe und Sprechregeln.

Anstelle der kiloschweren Akten wird auf die elektronische Zustellung und Bearbeitung gesetzt. So gestalten Laptops und Smartbooks die eher kahlen Reihen der Ratsbänke. Konzentriertes Tippen anstelle Blätterrasseln.

Die Abstimmungen finden in der Zeit der Digitalisierung natürlich elektronisch statt. Hightech trifft auf Historie.

Die Anliegen werden manchmal mit aufheiternden Pointen oder auch höchst leidenschaftlich vorgetragen; in der Regel wird jedoch sachlich und ohne grössere Abschweife debattiert.

Allgemein gilt das erste Parlamentsjahr als Einführung. Trotzdem sind meine 500 ersten Tage nicht im passiven Modus verstrichen. Als Mitglied der erweiterten Justizprüfungskommission konnte ich an zehn Visitationen die Organisationen und Prozesse von Staatsstellen kennen lernen und diskutable Fragen anbringen. Als sehr spannend zeigte sich auch die Mitwirkung in der ad-hoc Kommission des neuen College für Nachwuchs-Spitzensportler in Cham (OYM). Eine geballte Ladung an vorbereitenden Geschäften gab es zudem in der Kommission für Raum, Umwelt und Verkehr zu leisten, wo die Weichen für die räumliche Ausgestaltung des Kantons für die kommenden Jahrzehnte gestellt werden.

Auch als Fraktion waren wir zielbewusst: es wurden gemeinsame und individuelle Vorstösse lanciert und Interpellationen eingereicht.

Am meisten aber hat mich der Austausch mit den Menschen bewegt: interessante Gespräche, politischer Meinungsaustausch, spezifische Anliegen von Bürgern – meine Rolle als Kantonsrat habe ich mir als Einsatz für die Allgemeinheit vorgestellt. Nicht bedacht habe ich, wie viel auch meinem Alltag neue Impulse verliehen und mein Leben bereichert wurde.



Ich danke der Bevölkerung von Unterägeri für die Unterstützung meines Wirkens in meinem Amt als Kantonsrat. Mich interessiert Ihre Meinung. Gerne lade ich Sie auch ein, an einer der öffentlich zugänglichen Ratssitzungen beizuwohnen und sich ein eigenes Bild über die politischen Debatten auf Kantonsebene zu machen.

Bericht: Markus Spörri